

## 1. Einführung

Personennamen, die die Lebensfähigkeit des Volkes bezeugen, spielen eine besondere Rolle, wenn man über ausgestorbene Völker spricht. Das tragische Schicksal der Prußen/Altpreußen bestätigt diese Behauptung. Unter dem Zwang der geschichtlichen Entwicklung spricht man heute von zwei baltischen Völkern – Litauern und Letten. Die anderen sind von der Karte Osteuropas verschwunden. Sprachlich und onomastisch gesehen hat das Altpreußische tiefe und reiche Spuren hinterlassen. Die ältesten sprachlichen Überreste des Altpreußischen – Personennamen und Toponyme – wurden schon in der Mitte des 13. Jhs. in handschriftlichen Quellen überliefert. Die spärlichen Sprachdenkmäler, handschriftliche und gedruckte, haben uns später erreicht, im 14. und 16. Jh. (s. dazu TRAUTMANN 1910: XXIIff., MAŽIULIS 1966: 27ff., DINI 2014: 329–335, BLAŽIENĖ 2015: 20ff.). Schon mehrmals wurde hervorgehoben, dass altpreußische Wörter, die von früheren Forschern des apr. Namengutes als apr. Eigennamen betrachtet wurden, vereinzelt in handschriftlichen Dokumenten auftreten und dass sie der Kanzlei des Ordens, d.h. den Schreibern, deren Namen und Herkunft nicht einfach festzustellen ist, bekannt waren. GEORG GERULLIS (1922: 27) hat in seiner Sammlung den apr. Ortsnamen *Derwayn* 1420 im Samland ohne nähere Ortsangabe angeführt. In der Handfeste des Dorfes *Labithen*, späteres *Lobitten*, russ. *Lugovskoje*,<sup>1</sup> im Kirschspiel Powunden, geht es um das Privileg des erwähnten Dorfes mit sehr genauer Aufzählung der Grenzen und Angabe von jedem Pfahl, Stein, Teich und anderen Objekten wie z.B. *eine Birneboum* ‘Birne’, ohne sie namentlich zu benennen: *vnde ist eyne ort grenitz dy do scheidet Karigeithin unde Labithin von Dorbin bey dem flisse Bontewisske den daß fliß nechst zcu geen bis an den grabz̄ **bey der wayen** zcu eyne pfole bey Clammans kretzem* 1420 (OF 103 79v). Wie aus der Handschrift ersichtlich wird, hat es keinen ON *Derwayn* gegeben. Der Schreiber hat im Abschnitt *bis an den grabn **bey der wayen*** d.h. ‘bis an den Graben bei den Wiesen oder bei der Wiese’ die Pluralform *wayen* des apr. Appellativums *wayos* ‘Wiese’ verwendet. Es kann sein, dass der Schreiber die Pluralform von der Singularform nicht unterscheiden konnte doch aber anstelle des mnd. Worts *wese* ‘Wiese’ (LÜBBEN/WALTHER 1995 [1888]: 577) hat er das

---

<sup>1</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die eingedeutschen altpreußischen Ortsnamen einer radikalen Umbenennung unterworfen (s. BLAŽIENĖ 2000: 8).

apr. Wort verwendet, dessen Bedeutung ihm allem Anschein nach bekannt war (s. BLAŽIENĖ 2001: 14–17, 2015: 27–28).<sup>2</sup>

cutzene pfole mit steyne umbuorffen vnde ist eyne ort  
grenitz dy do scheidet kangcutzn vnde labuthn vn  
dorbm bey dem flusse Bontenwiffie den dar flis ned  
zeu geen bes an den grabn bey der wayen zeu eyne  
pfole bey Clammans kretzen vnde scheidt witekayme

Auszug aus dem OF 103 79v 1420

## 2. Zur Bezeugung der altpreußischen Personennamen

Altpreußische bzw. baltische Eigennamen wurden in tausenden Dokumenten niedergeschrieben und als die ältesten in den geschichtlichen Quellen (darunter werden nicht nur Ordensfolianten [im Text – OF] oder Ostpreussische Folianten [im Text – Ostpr. Fol.], sondern auch kleinere handschriftliche Dokumente gemeint) erwähnten Tatsachen der baltischen Sprachen für die Sprachgeschichte erhalten geblieben.

Indem Thomas Natauwe  
Wir Bruder Somadt golner von Koenigsberge homeist des ordens  
mit lute vnd willen imp. mezebren vorlehen vnd geben dym yern  
Natauwen fernem rechten erben vnd nachkomlingen mit den hofen aders  
gelegn biff dem belde stromie vnd im hiden an wamanden wenne den  
gremgen als sie im von bupn bruch mit beuisset frey von genden vnd yobur  
licher erben erlich vnd etwlich zu beuisset Auch hune wir dem erben  
Natauwe fernem rechten erben vnd nachkomlingen von sunderlichen stnate

Auszug aus dem OF 107 44v 1386, wo der Altpreuße  
Thomas Natauwe erwähnt ist

<sup>2</sup> Die Autorin hat darüber in der litauischen wissenschaftlichen Presse geschrieben. Diese Tatsache scheint der Wiederholung wert, weil man annimmt, dass mit diesem Beitrag die Ideen der Autorin einen breiteren Lesekreis erreichen können.

Pogrystacy monny  
 Zarube  
 wachpome  
 eline  
 mandyt  
 ludike  
 metneme  
 madrom  
 ofpenwe  
 sandinge  
 elodie  
 nantel  
 karnke  
 elone mef melpe - 66  
 melpe  
 angmer

Auszug aus den Dokumenten der Urkunden Schieblade XXXI4 146 1405

MEISTER Nirtels  
 des Bezbyzys  
 HVBEN  
 sollen bepflegt werden

Auszug aus dem Ostpr. Fol. 1271 173v das 16 Jh., wo der apr. PN *Nirtels* angegeben wird

Mit diesen Tatsachen sollte man sehr vorsichtig und präzise umgehen, was nicht immer geschah.<sup>3</sup> Mit schriftkundigen Menschen sind als erste die Altpreußen zusammengetroffen<sup>4</sup>, deshalb ist ihr Namengut unter den baltischen Völkern am frühesten und vielleicht am zuverlässigsten niedergeschrieben. Es wäre hier

<sup>3</sup> Zu nennen ist die Übertragung ins Litauische einer sehr wichtigen Quelle für die Geschichte der Balten, der *Chronica Terrae Prussicae* von PETRUS DE DUSBURG verfasst im Jahre 1326. In der litauischen Übersetzung (erschienen 1985) sind alle apr. Eigennamen lituanisiert, die Originalform wird nur in Kommentaren erwähnt. Die Chronik ist sehr wichtig auch für das baltische Namengut, das eigentlich authentische Belege braucht. Selbstverständlich kann man authentische Form in den *Scriptores rerum Prussicarum* von 1861 finden, aber für viele Interessierte wird dadurch die Arbeit wesentlich erschwert.

<sup>4</sup> Im Beitrag soll nicht auf die politischen und moralischen Aspekte dieses Zusammentreffens eingegangen werden.

nicht fehl am Platz zu erwähnen, dass wir, Litauer, leider weder ein historisches Personennamenwörterbuch noch ein historisches Ortsnamenbuch haben, deren Veröffentlichung zur Entschlüsselung nicht weniger etymologischer Rätsel wesentlich beitragen könnte und am ehesten die seit Jahrzehnten immer wieder gestellte Frage nach dem Alter der baltischen Gewässernamen, ihrem Zusammenhang mit den alteuropäischen Gewässernamen und der Widerspiegelung der in ihnen begehenden indogermanischen Wurzeln, die schon seit Mitte des 20. Jhs. neu interpretiert werden, lösen helfen könnte. Möge man über die Prähistorie der Balten, ihre Geschichte, das 16. und spätere Jahrhunderte schreiben, was man sich nur vorstellen kann, so kommt kein Forscher ohne Angaben zum Namengut aus. Gründliche Studien der Ordensurkunden zeigen unmissverständlich, dass es einfach notwendig ist, sich erneut mit den altpreußischen Personennamen und der anderen Benennungen der Altpreußen zu befassen. Man kann der Behauptung zustimmen, dass die apr. PN aufgrund der extralinguistischen Faktoren dem Einfluss der fremden Sprachen unterlagen, unter denen die Zuwanderung der Fremden, die Taufe der Einheimischen des Landes und die damit verbundene Entstehung der fremden Namen im altpreußischen Namengut, in erster Linie der Taufnamen zu erwähnen sind.

### 3. Überblick über neue Material zur apr. Personenamenforschung

Die wichtigste Tatsache, wie schon mehrmals erwähnt wurde, die die Autorin dazu bewogen hat, sich mit apr. PN zu befassen, sind Neufunde, d.h. neues Material für die apr. Anthroponymie. Neufunde kommen in den handschriftlichen Dokumenten des Deutschen Ordens immer wieder vor. Für die Namenforscher des baltischen Namengutes ist es sehr wichtig, historische Zeugnisse der Archivalien selbst gründlich zu studieren, weil man sich auf die Edition der einschlägigen Urkunden nicht in allen Fällen verlassen kann. FRIEDHELM DEBUS (2004: 112) hat betont, dass die von Historikern besorgten Editionen inhaltsorientiert und auf einen bestimmten Leserkreis hin ausgerichtet sind.<sup>5</sup> Auf die Notwendigkeit einer systematischen Aufarbeitung anthroponymisch bedeutsamer Archivalien hat VOLKMAR HELLFRITZSCH (2005: 70) hingewiesen. Eben dank dem systematischen Suchen nach neuen

<sup>5</sup> Zu erwähnen ist für die Geschichte der Komturei Königsberg in Preußen ein wichtiges Buch von GRISCHA VERCAMMER (2010), das ohne Zweifel sehr wertvoll für Historiker ist; aber der Namenforscher, ohne auf Details einzugehen, muss in sehr vielen Fällen die Zuverlässigkeit der Wiedergabe von apr. Personennamen überprüfen. Dazu kommt noch die Tatsache, dass die Edition der Preußischen Urkundenbücher den Zeitraum nur bis 1372 umfasst. Zu erwähnen ist auch *Das virtuelle Preußische Urkundenbuch: Regesten und Texte zur Geschichte Preußens und des Deutschen Ordens* herausgegeben von JÜRGEN SARNOWSKY (1999–2017), Zugang <http://www.spaetmittelalter.uni-hamburg.de/Urkundenbuch/>, das manche Ergänzung zu apr. Eigennamen liefert.

Tatsachen des apr. Namengutes im Ganzen kommt man zu neuen Erkenntnissen auch auf dem Gebiet der apr. Personennamenforschung, die von IZOLDA MATUSEVIČIŪTĒ (1938) durch neues handschriftliches Material aus dem Jahre 1448 bereichert wurde. Der Ukrainer ANATOLIJ NEPOKUPNYJ (1976: 114–128) hat die 1970 publizierte Handschrift von NIKOLAUS COPERNICUS *Locationes mansorum desertorum*, in der viele apr. Eigennamen, darunter auch nicht wenige apr. PN des 16. Jhs. notiert sind, sowie spätere Eintragungen in verschiedenen Dokumenten der zweiten Hälfte des 16. Jhs. und, zwar vom Jahr 1581, sowie des 17.–18. Jhs., einer näheren Betrachtung unterzogen. Bei COPERNICUS und in anderen gedruckten Quellen lassen sich die Personen durch eine Ortsangabe näher bestimmen und der Region, in der Altpreußen ansässig waren, zuordnen. Es werden apr. PN und neue Personenamenformen, die bei REINHOLD TRAUTMANN nicht vorkommen, vorgestellt und ausführlich besprochen.<sup>6</sup>

Als eine wichtige Quelle für die Ergänzung des schon bekannten apr. Namengutes sei das *Handvesten buch Komturei Brandenburg* zu erwähnen, das als verschollen gegolten hat und zufällig in der Landesbibliothek Hannover im 7. Jahrzehnt des 20. Jhs. entdeckt wurde. Das bedeutet, dass für TRAUTMANN (1925), der ziemlich sorgfältig das empirische Material für seine Sammlung der apr. Personenamen bearbeitet hat, diese Quelle nicht zugänglich war, deshalb fehlen nicht wenige apr. PN in seinem PN-Inventar, z.B. 1360 *Medilighe Katylen son czu Marunen* (32v),<sup>7</sup> 1373 *und gebin Tawlewayn Sustenniß den brudern zehen huben czu Tappelkaym gelegen* (34v). In beiden Auszügen werden auch auf Verwandtschaftbeziehungen hingewiesen, indem man die Wörter *son* und *brudern* verwendet. Im ersten Auszug werden der Vater *Katylen* (apr. \**Katil-*) und sein Sohn *Medilighe* (apr. \**Med-lig-* ?)<sup>8</sup> zu *Marunen* (später *Maraunen*, russ. *Michailovskoje* im Kr. Heiligenbeil, zu dem ON s. BLAŽIENĒ 2005: 117) angeführt. Im zweiten Beispielsatz handelt es sich um zwei Brüder und die Verleihung von Besitz im Dorfe *Tappelkaym*, d.h., dass die beliebigen Brüder *Tawlewayn* (apr. \**Taul-vain-*) und *Sustenniß* (apr. \**Sustenis*) über 10 Hufen Land (168 Hektar) im Dorf *Tappelkaym* (später *Tappelkeim*, poln. *Tapilkajmy* in der Gemeinde Bartoczyce, zu dem ON s. PRZYBYTEK 1993: 299f.) verfügen. 1384 werden die Altpreußen *Jeddem* (apr. \**Jed-*), *Nergins* (apr. \**Ner-gin-is* ? oder \**Nar-gin-is*), *Rekuthe* (apr. \**Rek-ut-*). Die lit. Herkunft dieses PN wäre

<sup>6</sup> Das Thema wurde in gewisser Weise von der Autorin des Beitrages fortgesetzt, s. BLAŽIENĒ 2011a: 463ff.

<sup>7</sup> Im Beitrag werden die Angaben des Handfestenbuches der Komturei Brandenburg nur mit dem Hinweis auf die Seite zitiert.

<sup>8</sup> Die Deutung vieler im Beitrag angegeben apr. PN wird nicht einer näheren Betrachtung unterzogen. Es wird in meisten Fällen nur die authentische Form unter Berücksichtigung des baltischen Materials rekonstruiert.





nicht auszuschließen, vgl. den lit. PN *Rekūtis*, LPDB), *Sloboth* (apr. \**Slab-ut-* ?) erwähnt, deren Namen, außer *Jeddem*, in keiner der Autorin bekannten Quelle vorkommen. Sie bekommen III hoken *czu Gawayn* (37v), d.h. 3 Haken (33,6 Hektar) im Dorfe *Gawayn* (später *Guwöhnen*, russ. *Rjazanskoje* Kr. Friedland, zu dem ON s. BLAŽIENĖ 2005: 70f.) (s. BLAŽIENĖ 2011a: 471f.). Aufmerksamkeit verdient noch ein Neufund 1380 *Monteykin* (apr. \**Mant-eik-*) und *synen rechten erben vir hoken gelegen czu Smircsteyn* (später *Schmerkstejn*, russ. *Volžskoje* im Kr. Pr. Eylau, zu dem ON s. BLAŽIENĖ 2005: 183) (81v). Nicht zu übersehen sind die Eigenheiten der Namenlexik und Wortbildung und graphische Besonderheiten, z.B. apr. PN 1374 *Ligus* (apr. \**Lig-us-*, bis jetzt nicht bekannt) *Tulegeden* (apr. \**Tul-ged-*) und *Tungato* (apr. \**Tung-at-ā*) *den brudern zwene hoken [...]zcu Royko [...]* (116v), 1376 *uff dem velde Royko genant Tungute zu Dompnow* (apr. \**Tung-ut-* oder derselbe \**Tung-at-ā*) (116r) (vgl. TRAUTMANN 1925: 110). In Ordensfolianten, auch in dem schon kurz besprochenen Handfestenbuch, findet man vielleicht den Entstehungsprozess der zweigliedrigen Benennung, der Zweinamigkeit, wie z.B. 1388 *Jurge Naunyn* (153v). Das erste Glied der Benennung ist ein Taufname, das zweite ein apr. Anthroponym, das auch als ein separater Zusatz bezeichnet werden kann, der „offensichtlich ad hoc zur näheren Bezeichnung des Genannten dienen sollte“ (s. DEBUS 1997/1978: 597f.). In vielen Fällen ist das zweite Glied ein Oikonym (s. dazu BLAŽIENĖ 2011b: 105ff.).

#### 4. Namen und Namenträger

Wenn man auf eine neue Quelle stößt, hilft sie die Verbreitungsgeographie der apr. PN besser zu verstehen. Das Inventar der apr. PN ist nicht so umfangreich, wie man es haben möchte, aber eines ist klar, dass das empirische Material noch viele Jahre gesammelt werden muss, um das Corpus zu ergänzen, um die Gesamtheit und Entwicklungsstufen des altpreußischen anthroponymischen Systems erfassen zu können. Das ist keine leichte Aufgabe geschichtlich noch bevölkerungsgeschichtlich gesehen. Die Neufunde und überhaupt die Gesamtheit der Eigennamen sind einmalige Zeugnisse einer nicht mehr gesprochenen Sprache. Die Eigennamen haben das Volk überlebt. Sie bezeugen auch die Geschichte und Geographie des Landes sowie die Kultur und Mentalität des Volkes. Bis jetzt wurden die altpreußischen Personennamen sprachlich untersucht, ohne Berücksichtigung der Benennungsbedürfnisse, historischen Bedingungen und anderen außersprachlichen Tatsachen. Es entstehen viele Fragen bei der Erforschung der apr. PN, z.B. was hat der Name an Bedeutung transportiert? Das historisch vorliegende Namengut sollte doch irgendwelche Nachricht übermitteln, hinsichtlich der Sprache, hinsichtlich der Durchschaubarkeit des Namens selbst. Des Weiteren könnte man fragen, ob alle überhaupt einen Namen hatten und wie waren die Benennungsbedürfnisse,

der Austausch, wie groß war die Zahl benannter Namenträger mit demselben PN. Die Überlieferung des apr. Personennamenschatzes könnte als ziemlich vollständig gelten, wenn es nicht neue Angaben gäbe, die beweisen, dass es noch nicht alles zum Inventar gesagt worden ist. Der kompetente Sprecher weiß, dass gewisse Namen oder Namentypen ganz bestimmten Landschaften oder auch Orten eigen sind (DEBUS 1993: 195). Die Frage erhebt sich, ob das auch im 13. Jh. bekannt war. Diese Frage dürfte mit ja zu beantworten sein, weil die Namenträger auch im 13. Jh. viel kannten und verstanden, wovon die außersprachlichen Faktoren wie – Geschichte, Archäologie usw. zeugen. KLAUS JÜRGEN HUTTERER (1993: 191) betont, dass die Namen, gemeint sind altgermanische Personennamen, unter dem dynamischen Aspekt der Volksgeschichte einzelner Namenträgergemeinschaften in ihrem ununterbrochenen Wandel in Raum und Zeit begriffen werden. Natürlich entsteht dabei die ausschlaggebende Frage, ob man von einem anthroponymischen Modell bei der Benennung der Altpreußen sprechen kann. Für ein solches Modell sprechen eindeutig historische Überlieferungen und die Gesamtheit der apr. PN.<sup>9</sup> Es ist völlig klar, dass man bei der Deutung der PN auf die ältesten überlieferten Formen stützt. Es ist kein Freiraum zum Nachdenken. Man muss nur im Klaren sein, welche Formen als die ältesten auszuwerten sind.

Zur Zeiten der eingliedrigen Benennung der Altpreußen wurde der Personename als Name verstanden. Man muss feststellen, dass die Erforschung des historischen altpreußischen Namengutes zu der Schlussfolgerung führt, dass die eingliedrige Benennung erforscht wird, obwohl unter Umständen erheblich später vorsichtig durchaus von Zweinamigkeit die Rede sein könnte. Man kann schon von den Namen der Einheimischen und den Namen der Zugewanderten sprechen. Man darf nicht vergessen, dass in der Kanzlei des DO und dessen Verwaltung das Bedürfnis entstand, jede Person exakt zu beschreiben, weil es immer mehr Namenträger gab, die denselben Namen hatten. Jede Person musste näher definiert werden. Zu diesem Zweck dienten Taufnamen, z.B. 1365 *Viro Johann dicto Paleyda* (apr. \**Paleidā*) (121r), oder Ortsnamen 1366 *Jurge Schandaw* (später *Skandau*, poln. *Skandawa* in der Gemeinde Barciany, zu dem ON s. Przybytek 1993: 265) (161r).

Bei der Erforschung der apr. Personennamen ist es wichtig, die Lebensfähigkeit der apr. PN zu zeigen sowie die Benennungsprobleme gründlich zu erforschen. Das Wichtigste ist, Aussagen darüber zu machen, was durch zuverlässige

<sup>9</sup> Man darf den Gedanken von OTTO HÖFLER (1993: 17) nicht außer Acht lassen: Zunächst ist offenbar, daß aus der Gesamtzahl der Nomina der alten Sprachen nur eine verhältnismäßig kleine Zahl in die Sphäre der Personennamenbildung hinübergenommen worden ist und es ist im Blick zu behalten, wie die Situation mit den Sprachen aussieht, deren Anthroponymie spät überliefert ist.

Quellen belegt ist. Im Weiteren wird auf Beispiele aus dem 13., 16. und 17. Jh. eingegangen.

## 5. Zur Lebensfähigkeit der apr. PN

Die ersten apr. PN erscheinen schon Mitte des 13. Jhs., z.B. im Jahre 1255 am 18. Januar spricht man von dem Altpreußen *Iboto* (apr. \**Ei-but-*), genauer gesagt wird der lat. Dat. verwendet *Ibotoni*, *Ibutthoni* mit dem Hinweis *Sambite* d.h. er stammt aus dem Samland. Der Beliehene bekommt den Besitz *in campo*, *qui Labota (Lobeta) nuncupatur* (später *Laptau*, rus. *Muromskoje*) neben dem Feld *Keuthe*, *Kewthe*, *Kente* (später *Kiauten*, zu dem ON s. BLAŽIENĖ 2000: 53) *cum XX familiis ad eundem pertinentibus* („zusammen mit 20 Familien, die in Verbindung mit ihm bestehen“). Dieser PN ist wohl der am frühesten erwähnte Name eines Samländers (s. BLAŽIENĖ 2011a: 463f.).

Die unten besprochene apr. PN sind den Dokumenten des Etatsministeriums (im Text – EM) und dem Ostpreußischen Folianten 911 a entnommen. Sie sind zum ersten Mal im 16. Jh und teils sogar erst am Ende des 17. Jhs. belegt. Es ist nicht eindeutig, ob das zweite Glied des PN *Hans Sirgith* nicht aus einem ON stammt, aber der PN ist schon um 1400 als *Sirgite* (OF 110 42v) belegt, später als der ON. Es ist durchaus möglich, dass noch frühere Belege nur noch nicht gefunden wurden. Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, weitere Belege zu entdecken. Das empirische Material wartet auf Ergänzungen, um richtige Schlußfolgerungen zu ziehen. 1542 Überschrift *Bitte des Hans Sirgith um Verschreibung des Grünhofs mit Mühle und Krug. Hans Sirgith*. (EM 126 d 308), vgl. 1540 *Peter vnnnd Greger Hans Sirgits paurn* (Ostpr. Fol. 911 a XXX 1 76v), [1540] *Rudaw Sirgite Dat 1 m 14 β Hans Sirgit fur 37 nacht*; (Ostpr. Fol. 911 a XXX 27 3v). 1542/1543 *Bey denen vom adell [...] 36 β fur 4 thonn Hans Syrgith; Hanns Syrgith* (Ostpr. Fol. 911 a XXX 2 17r, 19v). HANS HEINZ DIEHLMANN (1998: 124) hat eine Liste des Adels und seiner Besitzungen zusammengestellt: *Hans Sirgit (Syrgith)* ein (von) *Sergitten* auf *Sirgitten*. Der soziale Status des Namenträgers wird im Ostpr. Fol. 911 a hervorgehoben. Vgl. den apr. ON 1288 *das Feld Sirgite* (PUB I, 2 430) (später *Sergitten*, russ. *Serežkino* im Kirchspiel Rudau, zu dem ON s. BLAŽIENĖ 2000: 148, wo die deappellativische und deanthroponymische Herkunft des ON erwogen wird). Traditionell wird der ON als Ableitung des Suff. apr. \**-it-* von apr. *sirgis* ‘Ross’ betrachtet. In der ersten Hälfte des 16. Jhs. war der genannte apr. PN verbreitet, der in den Sammlungen der apr. PN nur einmal vorkommt. Er könnte am ehesten zu apr. *sirgis* ‘Ross’ gestellt werden und gehört zu den nach dem Vergleich nach Tieren benannten PN (s. EICHLER 1999: 455). Zur Semantik vgl. den lit. PN. *Žirgaitis*, den ZIGMAS ZINKEVIČIUS (2008: 505) mit lit. *žirgas* ‘Ross’ in Verbindung setzt. Die Autoren des berühmten Werkes „Lietuvių pavardžių žodynas“ (Wörterbuch



der litauischen Familiennamen) waren anderer Meinung, die jetzt sich auch in der Datenbank der litauischen Familiennamen (Lietuvių pavardžių duomenų bazė – LPDB) widerspiegelt. Die Wurzel *žirg-* wird zu lit. *žirgas*, *žirgės*, *žirgės* ‘Brotshragen; Holzblock; Kreuzhölzer auf dem Dachfirst’ usw. gestellt. Vgl. noch kur. PN *Syrge*, *Syrgyt* zu lett. *zirgs*, lit. *žirgas* ‘Ross’ (KIPARSKY 1939: 344, 390). Andererseits könnte bei diesem PN von dem ON ausgehen und ihn als Zusatz betrachten (DEBUS 1997/1978: 597f.). Vielleicht ist die suffigierte Form mit dem apr. Suff. *\*-it-* als die im Namengebrauch entstandene Koseform anzusehen (DEBUS 1997/1987: 709).

1689 *Galgarben* (später *Gallgarben*, russ. *Puškinskoje*) *Einwohner/ihren Nachbarn Algidus von der Myle wegen Verursachung ihres großen Brandschadens* (EM 126 d 226). Es werden in diesem Dokument zwei apr. PN erwähnt: der schon seit 1363 bekannte apr. PN *Mile* (OF 103 90v) und der Neufund *Algidus*. *Algidus* kann zweistämmig sein aus apr. *\*al-* und *\*gid-*, zu apr. *\*al-* vgl. die apr. PN *Algaude*, *Allemanne* (TRAUTMANN 1925: 12), die lit. PN *Axbutas*, *Axgedas* (KUZAVINIS, SAVUKYNAS 1987: 64f., 68; ZINKEVIČIUS 2008: 192), wo *al-* zu lit *alià* *vieno* ‘jeder’ gestellt wird. Zu apr. *\*gid-* vgl. die apr. PN *Milagide*, *Tulagide* (TRAUTMANN 1925: 59, 108), die lit. PN *Gydaitis*, *\*Gydė* (LPDB), *Milgydas* (KUZAVINIS, SAVUKYNAS 1987: 272) und apr. *sengidaut* ‘erlangen’ (MAŽIULIS 2013: 841).

## 6. Anstelle von Schlussfolgerungen

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass man vieles bei der Erforschung der apr. Anthroponymie berücksichtigen muss. Man darf nicht vergessen, dass man einen ernsthaften Blick auf den Zusammenhang des PN und der apr. Lexik werfen muss. Die appellativische Lexik des Altpreußischen kann aus den PN rekonstruiert werden.<sup>10</sup> Es ist eindeutig, dass die Namen aus der zeitgenössischen Lexik gebildet wurden, z.B. man könnte den apr. PN 1396 *Rawkete* (apr. *\*Rauk-it-*) (OF 107 67v) als Spitznamen betrachten, vgl. den lit. PN *Raukutis* und lit. *raũkti* ‘(die Stirn) runzeln, zusammenziehen, furchen, falten’ (LPDB). Eigentlich soll man die apr. PN in Bezug auf Bildung und Herkunft nicht nur mit Hilfe schon bekannter apr. bzw. balt. Wurzeln erforschen, sondern auch mit Hilfe der aus ihnen erschlossenen apr. Lexeme. Die Lebendigkeit der apr. PN bezeugen nicht nur Dokumente des Deutschen Ordens, sondern auch im 16. und späteren Jh. verfasste Dokumente und in ihnen notierte PN. Ungeachtet des hohen Werts der Sammlung der apr. PN von TRAUTMANN ist nicht zu übersehen, dass er viele wertvolle Zeugnisse des 16. Jhs., geschweige denn des späteren Erbes des Herzogtums Preußen, außer Acht gelassen hat.

<sup>10</sup> Die Autorin hat schon mehrere Versuche unternommen, Appellativa aus den apr. Eigennamen zu erschließen (s. BLAZIENĖ 2017 63–85).



Der Forscher hatte die besten Möglichkeiten, ihm stand das Königsberger Archiv zur Verfügung. Die Handfesten in den Ostpreußischen Folianten hat der Forscher nur gelegentlich benutzt aufgrund seiner Überzeugung, dass sie „viel junge und wertlose Abschriften enthalten“ (TRAUTMANN 1925: 10). Man sollte ohne Frage auf die Idee kommen, dass der Entwicklungsvorgang und der Verlauf der Formierung der Benennung der Einheimischen und der Zuwanderer im ehemaligen Land, das später Altpreußen genannt wurde, sehr wichtig für Indogermanisten bzw. Baltisten, für Namenforscher und Historiker war und ist. TRAUTMANN kannte schon „Die Türkensteuer im Herzogtum Preußen 1540“, d.h. den Ostpreußischen Folianten 911 a. Dieses sehr genaue Register ist keine Abschrift. Die EN wurden von den Lippen der Zeitgenossen niedergeschrieben und erfassen alle sozialen Gruppen der Bevölkerung der frühen Neuzeit und ihr Hab und Gut (s. DIEHLMANN 1998: 41\*f.). In dieser Quelle sind viele neue EN verzeichnet, auch ihre Varianten, die zur Festlegung der Herkunft der apr. EN von großer Bedeutung sind. Die von der Autorin bearbeiteten Dokumente des Etatsministeriums (Staatsministerium) sind ebenfalls keine Abschriften der schon bekannten Tatsachen. Das Namengut dieser Dokumente zeugt eindringlich von der Existenz der apr. PN auch im Raum der späteren Jahrhunderte.<sup>11</sup> Natürlich kann man über die Nationalität der Namenbesitzer diskutieren. Es ist jedoch schwer vorstellbar, dass die Menschen verschiedener Nationalitäten (meistenteils waren das Deutsche und Polen), die das ehemalige Ostpreußen besiegt und später das Land bewohnt haben, sich apr. Namen angeeignet haben. Wir können und müssen den Benennungsprozess der Altpreußen verfolgen. Die Namensnennungen müssen unter Berücksichtigung der Quellenüberlieferung sprachlich gedeutet werden. Jeder Name hat seine Geschichte, die viele Fragen aufwirft, wie z.B.: Was wissen wir über die Namenwörter des Altpreußischen im späteren Mittelalter (s. dazu KOHLHEIM ROSA und VOLKER 2011: 82ff.)? Wie entwickelte sich die Namengebung? Seit wann bzw. ist überhaupt mit Zweinamigkeit bei den Prußen/Altpreußen zu rechnen?

Der Gang der Forschung hat gezeigt, dass die Analyse und Deutung der apr. PN unter Berücksichtigung aller Neufunde und ihrer historischen Auswertung sowie der Fragen des fremden Anteils am apr. Namengut eine neue Sammlung der apr. Personenamen, d.h. einen neuen TRAUTMANN, braucht, der die gestellten Fragen und die erwähnten Probleme möglichst ausführlich erläutern könnte. Die Idee ist eines Versuches wert.

<sup>11</sup> DAMARIS NÜBLING und KONRAD KUNZE (2005: 150) haben betont: „Namen sind immer an Namenträger gebunden und mit ihnen gewandert, haben sich mit ihnen vermehrt, sind mit ihnen ausgestorben.“ Die Frage entsteht bei der Behandlung vom Personenamengut eines nicht mehr existierenden Volkes, ob die Namenträger nicht die Namen überlebt haben oder die apr. Namenträger noch am Ende des 17. Jhs. lebten.

## Literatur

- BLAŽIENĖ, GRASILDA 2000. *Die baltischen Ortsnamen im Samland*. Hydronymia Europaea, Sonderband II. Stuttgart, Franz Steiner Verlag.
- BLAŽIENĖ, GRASILDA 2001. Zu den altpreussischen Ortsnamen im Samland. In: *Tarptautinė Kazimiero Būgos konferencija: Etimologija ir Onomastika*. Vilnius, Vilniaus universitetas. 14–17.
- BLAŽIENĖ, GRASILDA 2005. *Baltische Ortsnamen in Ostpreußen*. Hydronymia Europaea, Sonderband III. Stuttgart, Franz Steiner Verlag.
- BLAŽIENĖ, GRASILDA 2011a. Dėl prūsų asmenvardžių. [Zu den prußischen/altpreußischen Personennamen.] In: BLAŽIENĖ, GRASILDA–GRIGARAVIČIŪTĖ, SANDRA–RAGAUSKAS, AIVAS Hrsg. *Inveniens quaero*. Vilnius, Vilniaus pedagoginio universiteto leidykla. 463–474.
- BLAŽIENĖ, GRASILDA 2011b. Familiennamen aus dem Altpreußischen im Deutschen. In: HENGST, KARLHEINZ–KRÜGER, DIETLIND Hrsg. *Familiennamen im Deutschen*. Erforschung und Nachschlagwerke. Familiennamen aus fremden Sprachen im deutschen Sprachraum Jürgen Udolph zum 65. Geburtstag. Leipzig, Leipziger Universitätsverlag. 105–129.
- BLAŽIENĖ, GRASILDA 2015. Kalbos lemtis ir likimas. [Das Verhängnis und Schicksal der Sprache.] *Nerimas 3*: 16–49.
- BLAŽIENĖ, GRASILDA 2017. Altpreußische Eigennamen als Quelle der altpreußischen Lexik. In: DINI, PIETRO U. Hrsg. *Incontri Baltistici in Pisa. Studi e saggi*. Nove Liguri, Joker. 63–85.
- COPERNICUS, NICOLAUS 1970. *Mikolaja Kopernika Lokacje lanów opuszczonych. Nicolai Copernici Locationes mansorum desertorum*. [Nicolaus Copernicus: Die Verteilung der verlassenen Höfe.] Olsztyn, Pojezierze.
- Das virtuelle Preußische Urkundenbuch: Regesten und Texte zur Geschichte Preußens und des Deutschen Ordens*. Herausgegeben von JÜRGEN SARNOWSKY.  
<http://www.spaetmittelalter.uni-hamburg.de/Urkundenbuch/>
- DEBUS, FRIEDHELM 1993. Zu Namengebung und Namenverwendung in Mittelalter und Neuzeit. In: DEBUS, FRIEDHELM–SEIBICKE, WILFRIED Hrsg. *Reader zur Namenkunde II Anthroponymie. Germanistische Linguistik. 115–118 1993*. Hildesheim–Zürich–New York, Georg Olms Verlag. 195–205.
- DEBUS, FRIEDHELM 1997/1987. Zur Entstehung der deutschen Familiennamen. Die hessische Kleinstadt Biedenkopf als Beispiel. In: GROHMANN, HANS-DIETHER–HARTIG, JOACHIM Hrsg. *Kleinere Schriften zum 65. Geburtstag am 3. Februar 1997*, Bd. 2. Hildesheim–Zürich–New York, Georg Olms Verlag. 579–603.
- DEBUS, FRIEDHELM 1997/1987. *Personennamengebung der Gegenwart im historischen Vergleich*. In: GROHMANN, HANS-DIETHER–HARTIG, JOACHIM

- Hrsg. *Kleinere Schriften zum 65. Geburtstag am 3. Februar 1997*, Bd. 2. Hildesheim–Zürich–New York, Georg Olms Verlag. 696–717.
- DIEHLMANN, HANS HEINZ 1998. *Die Türkensteuer im Herzogtum Preußen 1540*. Bd. 1. Fischhausen-Schaaken-Neuhausen-Labiau. Hamburg, Im Selbstverlag der Vereins [für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e.V.].
- DINI, PIETRO U. 2014. *Foundations of Baltic Languages*. Vilnius, Vilnius University.
- DUSBURG PETER VON 1861. *Chronicon Terrae Prussiae*. [Chronik des Preussenlandes.] Herausgegeben von Max Töppen. In: HIRSCH, THEODOR–TÖPPEN, MAX–STREHLKE, EDUARD Hrsg. *Scriptores Rerum Prussicarum*. Die Geschichtquellen der preussischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft. Bd. 1. Leipzig, Verlag von. S. Hirzel. 3–219.
- DUSBURGIETIS, PETRAS 1985. *Prūsijos žemės kronika*. [Chronik des Preussenlandes.] Vilnius, Vaga.
- EICHLER, ERNST 1999. Wörter und Sachen – Wörter und Namen. In: SCHMID-WIEGAND, RUTH Hrsg. *‘Wörter und Sachen’ als methodisches Prinzip und Forschungsrichtung II. Germanistische Linguistik 147–148 1999*. Hildesheim–Zürich–New York, Georg Olms Verlag. 453–459.
- EM = *Etatsministerium*. Dokumente aus dem Geheimen Staatsarchiv „Preußischer Kulturbesitz“.
- GERULLIS, GEORG 1922. *Die altpreußischen Ortsnamen*. Berlin-Leipzig, Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter & Co.
- HELLFRITZSCH, VOLKMAR 2005. *Überlegungen zur weiteren Erforschung der deutschen Zunamen*. In: BRENDLER, ANDREA–BRENDLER, SILVIO Hrsg. *Namenforschung morgen. Ideen, Perspektiven, Visionen*. Hamburg, baar. 61–79.
- HÖFLER, OTTO 1993. Über die Grenzen semasiologischer Personennamenforschung. In: DEBUS, FRIEDHELM–SEIBICKE, WILFRIED Hrsg. *Reader zur Namenkunde II Anthroponymie. Germanistische Linguistik. 115–118 1993*. Hildesheim–Zürich–New York, Georg Olms Verlag. 15–44.
- HUTTERER, CLAUS JÜRGEN 1993. Die Historische Typologie der altgermanischen Personennamen. In: DEBUS, FRIEDHELM–SEIBICKE, WILFRIED Hrsg. *Reader zur Namenkunde II Anthroponymie. Germanistische Linguistik. 115–118 1993*. Hildesheim–Zürich–New York, Georg Olms Verlag. 183–193.
- KIPARSKY, VALENTIN 1939. *Die Kurenfrage*. Helsinki, Druckerei der finnischen Literaturgesellschaft.
- KOHLHEIM, ROSA–KOHLHEIM, VOLKER 2011. Personennamengebung im mittelalterlichen Regensburg. In: BRENDLER, ANDREA–BRENDLER, SILVIO Hrsg. *Personennamen Motivation – Diffusion – Integration*. Hamburg: baar. 13–57.

- LPDB = *Lietuvių pavardžių duomenų bazė*. [Datenbank der litauischen Familiennamen.] URL: <http://lkiis.lki.lt>
- LÜBBEN, AUGUST–WALTHER, CHRISTOPH 1995/1888. *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- MATUSEVIČIŪTĖ, IZOLDA 1938. Kiek naujos medžiagos prūsų vardynui. [Das neue Material zum altpreußischen Namengut.] *Archivum Philologicum* 8: 10–18.
- MAŽIULIS, VYTAUTAS 1966. *Prūsų kalbos paminklai*. [Altpreußische Sprachdenkmäler.] Vilnius, Mintis.
- MAŽIULIS, VYTAUTAS 2013. *Prūsų kalbos etimologijos žodynas*. [Das etymologische Wörterbuch des Altpreußischen.] Vilnius, Mokslo ir enciklopedijų leidybos centras.
- NEPOKUPNYJ, ANATOLYJ 1976. *Balto – severoslavjanskije jazykovyje svjazi*. [Baltische und nordslavische Sprachbeziehungen.] Kijev, Naukova Dumka.
- NÜBLING, DAMARIS–KUNZE, KONRAD 2005. *Familiennamenforschung morgen: Der deutsche Familiennamenatlas (DFA)* In: BRENDLER, ANDREA–BRENDLER, SILVIO Hrsg. *Namenforschung morgen. Ideen, Perspektiven, Visionen*. Hamburg, baar. 141–151.
- OF = *Ordensfolianten* aus dem Geheimen Staatsarchiv „Preußischer Kulturbesitz“.
- Ostpr. Fol. = *Ostpreußische Folianten* aus dem Geheimen Staatsarchiv „Preußischer Kulturbesitz“.
- PRZYBYTEK, ROZALIA 1993. *Ortsnamen baltischer Herkunft im südlichen Teil Ostpreußens*. Hydronymia Europaea, Sonderband. Stuttgart, Franz Steiner Verlag.
- PUB I, 2 = SERAPHIM, AUGUST Hrsg. 1909. *Preußisches Urkundenbuch*. Bd. 1. Hälfte 1. Königsberg, Hartungsche Verlagsdruckerei.
- TRAUTMANN, REINHOLD 1910. *Die altpreußischen Sprachdenkmäler. Einleitung, Texte, Grammatik, Wörterbuch*. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht.
- TRAUTMANN, REINHOLD 1925. *Die altpreußischen Personennamen*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.
- VERCAMER, GRISCHA 2010. *Siedlungs-, Verwaltungs- und Sozialgeschichte der Komturei Königsberg im Deutschordensland Preußen (13.–16. Jahrhundert)*. Einzelschriften der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung 29. Marburg, N.G. Elwert Verlag.
- ZINKEVIČIUS, ZIGMAS 2008. *Lietuvių asmenvardžiai*. [Litauische Personennamen.] Vilnius, Lietuvių kalbos institutas.



## Abstract

Personennamen, die die Lebensfähigkeit eines Volkes bezeugen, spielen eine besondere Rolle, wenn man über ausgestorbene Völker spricht. Das tragische Schicksal der Prußen/Altpreußen bestätigt diese Annahme. Aufgrund der geschichtlichen Entwicklung spricht man heute nur noch von zwei baltischen Völkern – Litauern und Letten. Die anderen baltischen Völkern sind von der Karte Europas verschwunden. Von diesen Völkern haben die Prußen/Altpreußen die ausführlichsten sprachlichen und onomastischen Relikte hinterlassen. Die ältesten Denkmäler des Altpreußischen sind die Eigennamen: Personennamen und Ortsnamen, in vielen Handschriften des Deutschen Ordens schon in der Mitte des 13. Jhs. belegt. Die spärlichen Denkmäler des Altpreußischen, in handschriftlicher und gedruckter Form, sind später auf uns gekommen – im 14. und 16. Jh. Von der Autorin wird mehrfach unterstrichen, dass vereinzelte apr. Wörter im handschriftlichen Nachlass des Deutschen Ordens aufgezeichnet sind. Diese Wörter haben die Forscher des apr. Namengutes als Eigennamen betrachtet, weil die handschriftlichen Texte in nicht wenigen Fällen oberflächlich bearbeitet wurden, geschweige denn, dass der Kontext umfänglich erfasst worden wäre. Die Prußen/Altpreußen waren die ersten, die schriftkundigen Menschen begegnet sind. Der Orden war im Besitz einer sehr genau arbeitenden Kanzlei, die die Tatsachen der fremden Sprache genau festgehalten hat. Die prußischen/altpreußischen Personennamen zogen schon immer ein großes Interesse der Sprachwissenschaftler und Namenforscher auf sich. Das Interesse nimmt ständig zu, weil immer neue apr. Personennamen entdeckt werden, die in den schon bekannten Verzeichnissen fehlen. Man darf nicht außer Acht lassen, dass jedes neue Zeugnis der ausgestorbenen Sprache eine große Rolle für die Erforschung der Sprache selbst und des Namengutes spielt. Man kann heute mit Gewissheit sagen, dass die Geschichte der apr. Personennamen nicht mit der Entstehung der neuen Verwaltungsstrukturen im 16. Jh. abbricht. Prußische/altpreußische Personennamen sind in vielen Dokumenten der späteren Jahrhunderte verzeichnet. Selbstverständlich erhebt sich die Frage, wer die Namens-träger waren und zu welcher Nationalität sie gehörten und ob die apr. Personennamen auch Eigentum anderer Völker wurden. Die Benennung der Prußen/Altpreußen, die Entstehung der zweigliedrigen Benennung, die möglichst genaue und ausführliche Zusammenstellung des apr. Personennamengutes verdient die genaue Aufmerksamkeit der Pruthenistik und der Baltistik sowie, selbstverständlich, der Indogermanistik.

**Schlüsselwörter:** Prußen/Altpreußen, Benennung, Personennamen, handschriftliche Quellen, Verzeichnisse des apr. Personennamengutes